

Atomare Kernspaltung zerstört Leben!

Die Erhabenheit der Schöpfung, die Herkunft des Lebens und weshalb technische Strahlung die Harmonie der Natur so massiv stört.

„Liebe ist das Rezept des Lebens.“



Gott ist eins, und alles mit allem verbunden: „Die ganze Schöpfung unterliegt dem Rhythmus des Lebens – der kosmischen Atmung unseres Vater-Mutter-Gottes.“

Sie werden sich vielleicht fragen, was Liebe mit Wissenschaft zu tun hat. Sehr viel, wir haben es nur vergessen. Doch mit der Liebe hat die Wissenschaft auch den Geist verloren. Glücklicherweise gab es immer wieder große Seelen, die den Menschen diese Liebe, diesen Geist, zurückgeben wollten. Einer von ihnen war Max Planck, einer der größten Physiker. Er sagte: „Die Existenz einer kosmischen Schöpferkraft muss auch in der Wissenschaft, als eine unanzweifelbare Tatsache akzeptiert werden.“ Planck vertrat das große hermetische Gesetz der Analogie: wie oben, so unten. Aus diesem Wissen heraus entwickelte er die Quantenphysik und erkannte, dass das Sonnensystem auf den genau gleichen Gesetzen beruht wie das Atom. Er bezeichnete das Atom als Minisonnensystem. Hätte die Wissenschaft dies verinnerlicht, es hätte nie eine Atomspaltung gegeben.

Werner Heisenberg, Physiker und Gründer des Max-Planck-Instituts, erklärte: „Eines Tages wird die Wissenschaft auf dem Boden des Bechers des Wissens, Gott finden.“

Das Wort „Gott“, hört man von Physikern häufiger, als von Ärzten oder Biologen. Manche von ihnen waren echte Philosophen. Philosophie und Wissenschaft gehören eigentlich untrennbar zusammen.

Albert Schweitzer: „Wenn ein Mensch einmal beginnt, über das Mysterium seines Lebens nachzudenken, über all die Dinge, die ihn mit dem Leben verbinden, das die Welt erfüllt, dann kann er nicht mehr anders, als seinem eigenen Leben und allem anderen Leben, das in seine Reichweite gelangt, tiefe Ehrerbietung zu erweisen.“

Mit dieser Haltung reiht sich der berühmte Arzt unter die großen Philosophen der griechischen Antike. Damals gab es noch keine Physiker, denn die Philosophie beinhaltete alles.

Plato lehrte: „Wenn die Wissenschaft die Menschheit nur dazu bringt, das Stückwerk zu schauen, dann eignet sie sich nicht.“

Heute hat sich die Wissenschaft verzettelt und wir alle haben den Blick auf die Erhabenheit der Natur verloren, weil wir den alles beseelenden Geist nicht mehr wahrnehmen können.

Plato: „Die Lehre soll dazu beitragen, die Seele auf das über uns stehende Höhere, auf die geistige Ebene, auszurichten.“

Erkenne dich selbst!

Wir alle haben den Wunsch, unserem Dasein einen Sinn zu verleihen, auf die großen Fragen des Lebens eine Antwort zu erhalten. Das war schon immer so.

Pythagoras lehrte vor 2500 Jahren: „Als geistiges Wesen lebt der Mensch zuerst auf anderen Seinsebenen. Um sich zu entwickeln und ein bewusstes Wesen zu werden, muss er auf die Erde. Er verabschiedet sich also von seinen Freunden und Lehrern, steigt ab durch die verschiedenen Sphären und wird ein Erdenmensch. Er vergisst dabei, woher er kommt und wer er war. Aber was ihm bleibt, das ist die Sehnsucht nach seiner Heimat, nach seinem Ursprung – und die Sehnsucht, der zu werden, der er eigentlich ist.“

Wie aber erkennen wir uns selbst? Indem wir „den Dialog mit der Natur aufnehmen“, etwas, was die heutige Wissenschaft vollkommen verlernt hat. Sie will nicht wirklich wissen, wie die Natur funktioniert, sondern, wie man sie verändern kann. Weil man sie ausbeuten und für den eigenen Nutzen verändern will. Setzt sich die Natur dann zur Wehr, bezeichnen wir sie als „feindlich“.

George Bernard Shaw: „Dieser Planet ist nicht gerade ein Vorbild für rationales Denken. Was hier zur Zeit für gesunden Menschenverstand gilt, jagt dem Rest des Universums kalte Schauer über den Rücken.“

Geld und Ansehen verleihen Macht. Das gilt auch in der Wissenschaft.

Goethe meinte scharfsinnig: „Wissenschaftler vergöttern ihren Irrglauben solange, als sie davon profitieren.“

Max Planck klagte knapp zweihundert Jahre später: „In meinem Empfinden sehe ich mich bereits in der Gesellschaft von Astronomen im Irrenhaus. Solange dieser Irrsinn nicht geheilt ist, kann man auch den Irren die Wahrheit nicht vor Augen führen.“ Weite Teile der modernen Wissenschaft sind nicht nur geistlos geworden, sondern auch korrupt. Sich häufende Skandale um gefälschte Studien belegen dies deutlich. Wie soll die Wissenschaft da die alles Leben durchdringende Wahrheit erkennen? Ist sie doch der beste Beweis, dass man Gott und seine Schöpfung nicht erkennen kann, wenn man sich selbst nicht erkennt. In einem ersten Schritt muss sich die Wissenschaft wieder respektvoll der Natur nähern – und von ihr lernen.

Pythagoras: „Die Naturwissenschaft ist der Weg zur Gotteserkenntnis.“

Was aber ist „Gott“? Was befähigt mich überhaupt, diese Frage zu stellen? Tiere können das nämlich nicht. Was ist dann der Unterschied zwischen Mensch und Tier? Auch das Tier kann denken und fühlen, hat eine Seele. Was ist es dann? „Tiere haben keine Religion – sie sind sie.“ Die Tiere sind das vorgelebte Gesetz. Die Bäume sind das vorgelebte Gesetz. Es wäre an der Zeit, dass wir der Schöpfung mehr Hochachtung entgegenbringen. Die Natur ist unsere Lehrerin und Freundin. Glauben Sie, Gott kann sich solche Fragen auch stellen: Was ist der Unterschied zwischen einem Menschen und Gott? Gibt es überhaupt einen Unterschied? Es steht doch geschrieben, dass der Mensch ein „Kind Gottes“ wäre. Jedes Kind muss aber einmal gezeugt und geboren worden sein. Denken wir an das große Gesetz der Analogie zurück, das auch Max Planck vertrat, so bedeutet dies, dass Gottvater uns gezeugt und Gottmutter geboren hat. Wir haben also Gotteltern. Wenn uns aber Gotteltern hervorgebracht haben, dann müssen wir konsequenterweise auch ihre Erbmasse in uns tragen. Haben die Gotteltern das ganze Universum in sich, haben wir es auch! Das ist unser wahres göttliches Erbe, mit dem wir alle geboren werden. Deshalb lehrten schon die alten Griechen, man solle in sich hineinhorchen, wolle man die Welt und sich selbst erkennen.

Dennoch gibt es zwischen uns Menschenkinder und Gott noch einen gewaltigen Unterschied. Der Mensch kann keine Planetensysteme hervorbringen, nicht einmal eine Blume oder ein winziges Atom. Offenbar stehen wir erst ganz am Anfang unserer Entwicklung, als Gottwesen. Wir sind sozusagen noch ein von Dunkelheit umgebenes Embryo.

Vielleicht bin ich erst gestern zum ersten Mal ins Licht hinausgetreten und es blendet noch ein wenig. Langsam beginne ich Formen zu erkennen, von denen ich zuvor nicht einmal geahnt habe, dass es sie geben könnte. Ich kann immer deutlicher sehen, weil sich meine Augen, mein Wesen, immer besser an dieses Licht gewöhnen. Und ich frage mich, woher dieses Licht kommt. Ich suche die Quelle und je mehr ich mich ihr nähere, desto mehr Licht ist da und desto besser sehe ich. Die Dinge werden immer schöner und ich erkenne Farben, die ich früher gar nicht wahrgenommen habe. Mir wird plötzlich bewusst, dass jene dunkle Welt, in der ich so lange verweilte, nur Illusion war – ein von Menschen erschaffenes Trugbild. Denn die Realität ist im Licht. Wir können erst erkennen und erfassen, wenn Licht auf die Dinge scheint und wir sie sehen können.

Wir alle müssen früher oder später ins Licht hineingeboren werden, doch über den Zeitpunkt entscheiden alleine wir. Wenn wir einmal im Licht sind und die Quelle entdeckt haben, nimmt die Faszination kein Ende mehr, immer weiter ins Licht hineinzugehen. Lassen wir uns auf die Natur ein und erkennen ihr harmonisches Zusammenwirken, steigt eine unbeschreibliche Freude hoch. Erst im Licht erkennen wir die Formen der Schönheit und den wirklichen Grund unseres Daseins.

Was ist das Licht?

Überall in der Schöpfung sind zwei Dinge notwendig, um ein drittes hervorzubringen. Vatergott und Muttergott haben Sie und mich erschaffen. Yang und Yin schöpfen neues Leben. Alles beruht auf dem uralten Lebensgesetz der Trinität oder Dreifaltigkeit:

Ursache – Wirkung – Rückwirkung.

Auch das Licht ist so entstanden. Licht ist eine elektromagnetische Welle, das Produkt aus dem Zusammenwirken zweier Kräfte, die zusammen ein duales System bilden, wobei keine ohne die andere existieren kann. Das Licht ist folglich der dritte Aspekt in der Trinität von Magnetismus und Elektrizität.

Beispiel an einem strombetriebenen Haartrockner: Der Magnetismus, in diesem Fall die Stromstärke, wird in Ampere gemessen. Die Elektrizität, in diesem Fall die Spannung, wird in Volt gemessen. Wenn sich Stromstärke und Spannung verbinden, fließt der Strom und wir haben etwas neues Drittes, eine Kraft, die den Haartrockner antreibt. Diese Leistung nennen wir Watt. In der Physik lehrt man: Ampere x Volt = Watt. Man könnte ganz allgemein sagen: Vater und Mutter zeugen ein Kind.

Auf diese Weise entstand auch der Grundbaustein der Schöpfung, das Lichtteilchen.

In der Natur stehen das elektrische und das magnetische Feld senkrecht aufeinander, wodurch eine Bewegung entsteht, eine Wirbelform. Wie beim Doppelstrang des genetischen Codes sind es immer Doppelwirbel, also zwei gegenläufige ineinander pulsierende Wirbel. Eine männliche Pluskraft und eine weibliche Minuskraft. Gemeinsam formen sie das Lichtteilchen.

Die magnetische männliche Kraft ist eine vorwärtsgehende Longitudinalwelle, die physisch messbar ist. Der elektrische weibliche Energiewirbel hingegen, ist eine nicht messbare Transversalwelle, die der männlichen Longitudinalwelle erst die Form gibt. Für sich alleine könnte der männliche Energiewirbel nicht existieren, da er keine Form hätte, um sich zu manifestieren. Und die weibliche Kraft könnte sich ohne die magnetische Kraft des Männlichen eben sowenig ausdrücken. Erst zusammen bewirken sie den Elektromagnetismus.

Während die männliche Kraft gleichsam nach unten in die Verdichtung fließt, strebt die weibliche Kraft nach oben in die Vergeistigung. Dieses Zusammenspiel könnte man auch ‚These‘ und ‚Antithese‘ nennen, woraus dann die ‚Synthese‘ – in unserem Fall das Lichtteilchen – entsteht. In der Wissenschaft braucht man statt These/Antithese die Begriffe Materie und Antimaterie. Das Weibliche steht für die „Antimaterie“, also jene qualitative Kraft, die man weder messen noch sehen kann. Eine Qualität ist niemals messbar, man kann sie nur indirekt an ihren Auswirkungen erkennen. So ist auch das elektrische Feld (das weibliche Feld) nur aufgrund des magnetischen Feldes abschätzbar. Hierin liegt das Geheimnis jener uralten Weisheit: Es gibt nur Schwingung und Bewusstsein. Magnetismus ist eine Schwingungsform und deshalb materiell. Elektrizität ist eine Bewusstseinsform. Also kann man sagen, die Männlichkeit vertritt die Materie und die Weiblichkeit den Geist oder das Bewusstsein.

Max Planck nannte dieses elektromagnetischen Lichtteilchen, ein Quantum, heute sprechen wir meist von Photonen. Jedes Lichtteilchen ist in sich selbst bereits aktiv, weil es sowohl männliche wie weibliche Energien in sich vereinigt.

Dies ist die unendliche Intelligenz im unendlichem Universum. Auch von uns Menschen mit dem irdischen Namen Gott benannt! So entsteht aus Gedanken und Emotionen, Materie. Auch entsteht, mittels jener Aktivität, überall in der Natur, für uns meist unsichtbar, neues Wachstum.

So ist die Trinität das Urprinzip eines jeden Schöpfungsprozesses. Soll Leben in irgendeiner Form hervorgebracht werden, muss auch die Quelle Leben sein. Ein Leben, das sich aus Schwingung und Bewusstsein, Materie und Geist zusammensetzt.

Damit Licht entsteht, braucht es bereits das Göttlich-Weibliche. Es muss Bewusstsein eingeflossen sein, das nun in jedem Lichtteilchen steckt. Somit ist schon der aller kleinste Teil der Schöpfung beseelt, bereits ein intelligentes Wesen.

Eine geistlose Wissenschaft kann dies leider nicht verstehen.

Vor mehr als zwei Jahrzehnten sagte der Physiker Walter Schaubberger einmal: „Jedes Atom besitzt eine Seele. Wenn ein Physiker das einmal herausgefunden hat, dann kann er der Natur und der Schöpfung nie mehr ein Leid zufügen!“

C. Arold `2010